



Wir freuen uns, die Ausstellung „tilo riedel: mutterkindbettfieberseele – mitufametapher – gestrauchelter – egoalter 2 und weitere beiträge“ zeigen zu können. Neben „egoalter 2“, einer Pinnwand von 2016, sind Objekte, Bilder und Collagen meist neueren Datums zu sehen.

Die großformatige Wandinstallation „egoalter 2“ zeigt eine Ansammlung von Reproduktionen, Elementen persönlichster Herkunft, Bildern mit Verweisen auf Popkultur, Postkarten, nicht zuletzt und zum größten Teil Selbstgeknipstem.

Beiläufig gesammelte Fragmente des alltäglichen und persönlichen Umfelds entwickeln in teilweise zufälligen, teilweise bewußt gestalteten Anordnungen und Nachbarschaften komische, auch groteske Bedeutungszusammenhänge. In der einen Reihe kommt bspw. das Prinzip „Stille Post“ zum tragen, wenn die Butter unter den Schemel paßt, usw. Spielerische Formanalogien bilden Ketten und Reihen. Wege entwickeln sich, werden zu Umwegen, brechen unvermittelt ab.

Der Titel „egoalter 2“ ist ulkige Verzahnung von „alter ego“ und „hey alter“, vereint das „alter ego“ einer jeden Pinnwand mit der direkten Anrede an den/die, der/die sie gerade anschaut, sich teilweise wiederfindet oder eben auch gar nicht. „Pinnwand“ ist hier ebenso banal wie schwelgerisch ausufernd und überwältigend.

Es hängen aber auch u.a. bis zur Unkenntlichkeit überklebte, übermalte, besprühte Bilder, die mit auf Tape hinterlassenen protestierenden Botschaften, Anweisungen am unterern Bildrand irgendwie zu versuchen scheinen, den kategoriealen Grundlagen von „Bildern“, dem „Bildermachen“ und dem „Sich ein Bild machen“ entkommen zu wollen, dünnes Eis, aber die Resultate treten so klein und wenig rechthaberisch vor uns hin...

Auch in den dreidimensionalen Objekten/Arbeiten haben wir es – zum Teil – mit zittrig vorgetragenen, aber auch munteren, selbstbewußten Materialmixen zu tun, die einiges im Gepäck haben. Absurd erscheinende Fundstücke, Unüberwindbares, Miniaturen, Bühnenbildhaftes in Koexistenz mit Puppenstube und Deko stehen herum, hängen von der Decke runter und verschieben mal gehörig Maßstäbe, lassen uns in Abgründe blicken, erzwingen Irritation, setzen im gleichen Zug Vorstellungskräfte frei. Herrjeh, als hätte grad noch jemand lange schlaflos das Bett nass geschwitzt und sei eben mal raus. („mutterkindbettfieberseele“)

Die Arbeiten Tilo Riedels erwecken den Anschein, als bewegten sie sich zwischen zufälliger Gestaltung und dem Zugriff auf ein analytisch durchdachtes Bild- und Formenrepertoire, sie bewältigen einen Spagat aus Unangestrengtheit und Konzentration und sind in ihrem Auftreten bestimmt. Gleichzeitig lassen sie Raum für Betrachtende, unterschiedlichste Anknüpfungspunkte und Bedeutungsebenen. Es zeigen sich spielerische Lust an Zufall und Sprachlichem, an Analyse und neuen Zusammensetzungen, am Entschlüsseln von Ordnungssystemen und gleichzeitigem wieder Verrätseln: Einstiegsmöglichkeiten zu einem persönlichen und rührend unterhaltsamen Dialog, mal bodenlos, mal plötzlich verstummend.

Tilo Riedel

*1960 in Frankfurt/Main / lebt und arbeitet in Köln

1981 - 1987

Studium an der Hochschule der Bildenden Künste, Berlin

1987 - 1989

Nachwuchsförderungsstipendium des Landes Berlin

1989

Umzug nach Köln

1990

DAAD Reisestipendium, New York

Tätigkeiten im Innenausbau, in einem Zustellungsunternehmen
und als Tellerwäscher
Assistenzen und Realisierungen für bildende Künstler

Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen,
seit 2012 vertreten durch www.vsala.com

Bühnen- und Kostümbilder, Co-Regie,
zusammen mit Jutta Riedel, Theaterstücke.
Texte und Lyrik.